

*Bischof  
Dr. Felix Genn*

**Ansprache  
in der Vigil zu „24 Stunden für den Herrn“  
am Freitag, 13.03.2015, im Dom zu Münster**

---

Lesungen aus der Lesehore vom Samstag der 3. Fastenwoche:

Hebr 6, 9-20;  
Augustinus, Ansprache zu Ps 85

Liebe Schwestern und Brüder,

drei Punkte möchte ich in aller gebotenen Kürze benennen. Das Erste, was ich sagen möchte, ist ein Wort des Dankes, dass Sie heute Abend bei dieser Gelegenheit der „24 Stunden für den Herrn“ mit uns zusammen sind. In dieser Stunde sind wir auch verbunden mit dem Heiligen Vater, der diese Initiative ergriffen und in seiner Fastenbotschaft der ganzen Welt anvertraut hat. Sie erschien mir so sprechend, dass ich sie auch in meinem Wort zur österlichen Bußzeit aufgegriffen und Sie alle in unserem Bistum eingeladen habe, sich diesem Aufruf des Papstes anzuschließen. Es ist schön, dass diese 24 Stunden heute beginnen, an dem Tag, an dem er etwa um diese Stunde zum ersten Mal vor zwei Jahren sich der Welt als derjenige gezeigt hat, der den Petrusdienst in der Kirche wahrnimmt.

Ihm geht es in besonderer Weise darum, dass wir sensibel werden gegenüber einer globalisierten Gleichgültigkeit, die die Armen aus dem Blick verliert. Er möchte uns einladen, dass wir nicht müde werden - um das Wort aus dem Hebräerbrief aufzugreifen -, das, was die Welt bewegt, uns selbst als Gebet zu Eigen zu machen. Dabei sind wir in einer wunderbaren Weise verbunden mit der Kirche des Himmels. Ausdrücklich erwähnt Papst Franziskus die Kleine Thérèse, die von sich gesagt hat, dass sie ihren Himmel damit verbringen wird, für die Menschen auf Erden Gutes zu erbitten. In dieser Gemeinschaft zu stehen, dafür danke ich Ihnen, dass Sie das aufgegriffen haben.

Das Zweite, was ich sagen möchte: Die Gebetsintention, die mir in besonderer Weise am Herzen liegt, und die ich gerne mit Ihnen teilen möchte. Sie hat zwei Teile. Das Eine ist die intensive Bitte um den Frieden. Die Mittel der Diplomatie scheinen nicht mehr zu greifen, nicht einmal in Europa - in der Ukraine. Man kann verhandeln, vielleicht eine ganze Nacht hindurch, und doch ist das Ergebnis recht klein. Vor allem können alle Bemühungen, die Waffen schweigen zu lassen, nicht unmittelbar die Wunden heilen, die dieser Krieg in der Ukraine schon in den Herzen vieler Menschen geschlagen hat. Um es mit dem Hebräerbrief an einer anderen Stelle zu sagen: *„Seht zu, dass niemand die Gnade Gottes verscherzt, dass keine bittere Wurzel wächst und Schaden stiftet und durch sie alle vergiftet werden“* (Hebr 12, 15). Wie viel bittere Wurzeln mögen schon gewachsen sein, weil Menschen hassen, weil Menschen keine Antwort der Versöhnung und des Friedens suchen, und das sind Getaufte, getaufte Christen!

Im Mittleren Osten greift die Diplomatie überhaupt nicht mehr. Wie es dort weitergehen soll in den Herzen von Menschen, deren Sinn nach meiner Überzeugung völlig verdreht ist, das können wir doch nur dem Herrn überlassen. Wir bestürmen Ihn, dass Er es möglich macht, diese Herzen zu durchdringen und ihren Sinn zu ändern.

Die zweite Intention ist die Bitte, im „Jahr des geweihten Lebens“, um die Sensibilität in allen Christinnen und Christen für diese Form der Nachfolge und für die Bereitschaft in den Herzen junger Menschen, diesen Weg mit Jesus zu gehen, Seine Lebensgestalt in dieser Welt darzustellen, nicht in der Sorge und Angst zu verbleiben, etwas zu verlieren, wenn man Jesus ganz nachfolgt.

Liebe Schwestern und Brüder, das Dritte schenkt uns der hl. Augustinus in diesem sehr tiefen Text, der beim einmaligen Hören gar nicht in seiner Fülle aufgenommen werden kann. Ich möchte nur ein Wort aufgreifen, weil es uns in unserem Beten hilft. Es hilft uns vor allen Dingen darin, Beten nicht als eine Leistung, als ein Werk, anzusehen, das wir unbedingt mit aller Gewalt und Macht tun müssen. Augustinus sagt, dass Jesus selbst für uns betet. Was ist das für eine Entlastung, vor dem ausgesetzten Allerheiligsten zu knien und zu wissen: Zunächst einmal betet Er für uns - auch in den eben genannten Anliegen! Für uns hat Er ja schon in der Stunde vor Seinem Leiden gebetet, als Er auf Seine Jünger blickte und über diesen Kreis hinaus an alle dachte, die auf deren Wort an Ihn glauben - also auch an uns (vgl. Joh 17, 20). Es ist gebetet - und es ist Gebet!

*„Er betet für uns. Er betet in uns“* – so sagt Augustinus in dem Text, den wir eben gehört haben. Das kann gut anschließen an ein Wort des Apostels Paulus im Römerbrief: *„So nimmt sich auch der Geist unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, worum wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit Seufzen, das wir nicht in Worte fassen können“* (Röm 8, 26). Er ist also auch in der Lage, uns von allen selbstbezogenen Bitten zu reinigen, damit Christus ganz in uns beten kann. Augustinus fährt in dem Satz fort: *„Und wir beten zu Ihm“*. Ja: Wir beten einfach zu Ihm, dass Er weiter in uns und für uns betet. Durch Ihn gelangen wir zu Gott, der sich als Vater zeigt, bei dem alles aufgehoben ist, bei dem wir gehalten sind, auch mit diesen bedrängenden Sorgen um die Welt und um die Kirche, bei dem Vater, der uns am besten kennt - besser als wir uns selbst!

In diesem Sinne wollen wir jetzt gleich das Allerheiligste aussetzen und in den Westchor übertragen. Wir brauchen eigentlich nichts zu tun, auch nicht viel zu sagen, höchstens: Bete Du für uns, und bete Du in uns. Das ist es, was ich in meinem Gebet zu Dir sagen möchte.

Amen.